

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 30 (1916)**

132 (7.6.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-584416](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-584416)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptexpedition Rüstingen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluss 58, Amt Wilhelmshaven. Filiale Binnenstr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 90 Pf., bei Selbstabholen von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 Mf., für zwei Monate 1,80 Mf., monatlich 90 Pf., einschließlich Postgebühren.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Inseraten wird die 7-gelapptene Zeitspille über deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unerschiedlich. — Refusmagazin 50 Pf.

50. Jahrgang. Rüstingen, Mittwoch den 7. Juni 1916. Nr. 152.

## Französische Angriffe vor Verdun abgeschlagen

(Amstich.) Großes Hauptquartier, 5. Juni. (Oberste Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Die Engländer schritten gestern abend erneut gegen die verlorenen Stellungen von Fromen zum Angriff, der im Artilleriefeuer zusammenbrach. Ebenso scheiterte ein nach Gassvorbereitung unternommener schwächlicher französischer Angriff bei Verdun in der Champagne. Auf dem westlichen Ufer der Maas bekämpfte unsere Artillerie feindliche Batterie- und Schanzanlagen. Französische Infanterie, die westlich der Straße Ducourt—Ghesse gegen unsere Gräben vorgedrungen war, wurde zurückgeschlagen. Auf dem rechten Maasufer dauert der erbitterte Kampf zwischen dem Gaillette-Walde und Demloup mit unermüdelter Heftigkeit an. Der Feind verlor, und die in den letzten Tagen erzielten Erfolge durch den Einzug von Infanteriemassen streitig zu machen. Die größten Anstrengungen machte der Gegner im Chapitre-Walde auf dem Jamin-Rücken (südwestlich von Bang) und in der Gegend südöstlich davon. Alle französischen Angriffe sind rechts unter den schwersten feindlichen Verlusten abgewiesen. Deutsche Gefundungsabteilungen drangen an der Pier nördlich von Arras, östlich von Albert und bei Alfirch in die feindlichen Stellungen ein; sie brachten 30 Franzosen, 8 Belgier, 35 Engländer unverwundet als Gefangene ein. Ein Minenwerfer ist erbeutet. — Im Luftkampf wurden über dem Marre-Rücken, über Cumicres und vor Souville je ein französisches Flugzeug zum Absturz gebracht.

**Deutscher und Balkan-Kriegsschauplatz: Nichts Neues.**  
Die Kämpfe unserer Flieger im Monat Mai waren erfolgreich.  
**Feindliche Verluste:**

Im Luftkampf . . . . .	36 Flugzeuge.
Durch Abschuss von der Erde . . . . .	9 Flugzeuge.
Durch unfreiwillige Landung hinter unserer Linie . . . . .	2 Flugzeuge.
<b>47 Flugzeuge.</b>	

**Eigene Verluste:**

Im Luftkampf . . . . .	11 Flugzeuge.
Durch Nicht-Rückkehr . . . . .	5 Flugzeuge.
<b>16 Flugzeuge.</b>	

## Die Schlacht zwischen Pruth und Styr

(B. T. W.) Wien, 5. Juni. Amstich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: Der seit längerem erwartete Angriff der russischen Südwestarmee hat begonnen. An der ganzen Front zwischen dem Pruth und dem Styr-Anie bei Sulki ist eine große Schlacht entbrannt. — Bei Duna wird um den Besitz unserer vordersten Stellungen erbittert gekämpft. Nordwestlich von Tarnopol gelang es dem Feinde, vorübergehend an einzelnen Punkten in unsere Gräben einzudringen. Ein Gegenangriff warf diese wieder hinaus. Weidertse von Kojlow (westlich von Tarnopol) scheiterten russische Angriffe vor unseren Hindernissen bei Romo Meriniez und nordwestlich von Dulno schon in unserem Gefschützfeuer. — Auch bei Sakanow und bei Olka sind heftige Kämpfe im Gange. — Südöstlich von Luzj schlossen wir einen feindlichen Sieg ab.

Italienischer Kriegsschauplatz: Im Raume westlich des Aicostales war die Gefechtsstätigkeit gestern im allgemeinen schwächer. Südlich Pojana nahmen unsere Truppen einen starken Stützpunkt und wiesen mehrere Wiedererwerbungsversuche der Italiener ab. — Westlich des Aicostales erlitt unsere Kampfgruppe auf den Höhen östlich von Arriero nach den Monte Panuccio (östlich von Monte Barco) und beherrschte nun das Bel Canaglia. — Gegen unsere Front südlich des Grenzachs richteten sich wieder einzelne Angriffe, die sämtlich abgefallen wurden. An der südenländlichen Front blieb die italienische Artillerie mehr als gewöhnlich. Im Dobersd-Abschnitt beschäftigten sich auch Infanterie-Abteilungen, deren Vorstoß jedoch rasch erledigt wurde. Südöstlicher Kriegsschauplatz: Ruhe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefer, Feldmarschallentant.

## Der Reichstanzler gegen die U-Boot-Frondeure.

Der Reichstag hatte gestern einen sogenannten großen Tag. In letzter Stunde wurde bekannt, daß der Reichstanzler das Wort nehmen würde. Wer erwartet hatte, daß es in erster Linie eine Rede über die auswärtigen Beziehungen des Reiches werden würde, erkannte bald, daß das nicht zutraf. Wohl legte der Tanzler in einigen knappen Sätzen in der Einleitung seiner Rede die Kriegslage dar, beschränkte sich dabei aber auf die Feststellung bekannter Tatsachen. Allerdings betonte er erneut die Friedensbereitschaft Deutschlands, die es schon seit Dezember 1915 immer und immer wieder zu erkennen gegeben habe und wies auf die Tatsache hin, daß leider die feindlichen Regierungen alle Friedensangebote von seiner Seite mit Hohn und Spott zurückgewiesen hätten.

Darauf wandte sich der Tanzler gegen keine Gegner im Innern. Er wies auf die Meinungsverschiedenheiten in der U-Bootkrieg-Frage und über die Beziehungen Deutschlands zu Amerika hin, und wie diese Meinungsverschiedenheiten schließlich zu einem erbitterten Kampfe gegen seine Nation und gegen seine Politik geführt hätten. Zur Rechten gemeldet, sprach er mit harter Stimme und oft sehr starken Ausdrücken besonders über die heimatliche Art, und hat er

von seinen Widersachern bekämpft würde. Er wies auf geheime Druckschriften hin, die unter nationaler Fälschung gelehrt und im Volke die Meinung groß zu ziehen versuchten, daß seine Politik dem Reiche zum Schaden gereiche. Er nahm sich die unerschämtesten Behauptungen in jenen Druckschriften vor und entkräftete sie in der wirksamsten Weise. Aber der Tanzler ging noch weiter. Mit erhobener Stimme nannte er den Namen eines jener geheimen Flugschriftenverfassers, der sein geringeres ist als der General-Landschaftsdirektor von Ostpreußen v. Rapp. Er erklärte, nachdem er auch eine ganze Anzahl Unrichtigkeiten und Verleumdungen dieses Nachwerks richtig gestellt und zurückgewiesen hatte, daß er den Kampfaufnahme.

Es ist selbstverständlich, daß diese leidenschaftliche Rede des Reichstanzlers die größte Ueberfreudung im ganzen Saale und auf den Tribünen hervorrief. Große Bewegung und stürmischer Beifall unterbrachen die Ausführungen des Reichstanzlers öfter. Er hat mit dieser Rede den U-Boot-Frondeuren offenen und rücksichtslosen Kampf angefangen und damit gezeigt, daß er nicht gewillt ist, unter irgendeiner Foh der unerlösten Annetktionisten und Vertreter der schärfsten Tonart in der auswärtigen Politik sich zu beugen, er hat den Gesele und Birch eine unerwartet scharfe und ebenso deutliche Antwort erteilt und ihnen gesagt, daß ihre Pläne niemals die der deutschen Regierung sein könnten. Man hätte, daß dem Tanzler die Worte aus dem Herzen kommen,

daß er mit allen Fasern seines Herzens seine Politik gegen die verurteilbaren lügenhaften Angriffe der Frondeure um Seydebrandt und Streinemann verteidigte.

Von außerordentlicher Bedeutung sind auch die Neuierungen des Reichstanzlers über sein Verhältnis zur Sozialdemokratie. Er lehnte in ebenso kräftiger Weise, wie er es vorher gegenüber seinen Widersachern auf der Rechten des Hauses getan, die ultraradikalsten Tendenzen ab, die darauf und daran sind, die Sozialdemokratie als weiterhin als national unzuverlässig zu humpeln, was sie nach wie vor mit Ausnahmeverboten behandeln zu können. Der Reichstanzler sagte glatt heraus, daß in Zukunft keine Rede mehr davon sein könne, die Sozialdemokratie mit Antinational gleichzustellen, auch dann nicht, wenn nach dem Kriege die innerpolitischen Kämpfe in schwerster Weise wieder ausbrechen sollten, was er für durchaus möglich hielt. Er hob aber hervor, daß nach dem Kriege für diese Kämpfe ein ganz anderer Boden vorhanden sei. Wir können nur wünschen, daß den Worten des Reichstanzlers endlich ebenso entscheidende Taten folgen mögen. Bisher haben wir in der inneren Politik diese Taten leider noch immer vermissen müssen.

Nicht aus Vertrauen zu seiner inneren Politik, nicht aus blindem Glauben an tonende Neben erklart sich die Haltung, die die sozialdemokratische Partei in dieser Zeit der furchtbarsten Weltkriege einnimmt. Sie wird von dem Willen bestimmt, dem Reich eine Niederlage zu erforsen, die von den furchtbarsten Folgen für das ganze Volk begleitet sein müßte, und sie wird — auch das sei offen ausgesprochen — erleichtert durch die Tatsache, daß der Reichstanzler zur Wiederherstellung des Friedens alles zu tun bereit ist, was in seinen Kräften liegt und was unter Wahrung deutscher Zukunftinteressen gehen werden kann. Der Reichstanzler kann sich nur insofern auf die Sozialdemokratie stützen, als sich jeder auf sie stützen kann, der für die Wiederkehr des Friedens nach suchen, für den Fortschritt im Innern zu wirken gewillt ist. Denn für diese großen Güter der Menschheit zu kämpfen, das betrachtet die Sozialdemokratie in erster Linie als ihre eigene Aufgabe.

## Vom Seekrieg.

Wie die Panzerkreuzer Warrior und Defence verloren gingen.

(B. T. W.) London, 5. Juni. (Reuter.) Ueberlebende vom Warrior, die in Devonport interniert wurden, erzählten, daß ihr Schiff kurz nach 6 Uhr ins Gesicht kam. Warrior und Defence gerieten zwischen zwei Linien deutscher Schiffschiffe. Die Defence flog in die Luft. Warrior wurde mit Kugeln durchdrungen. Der Feind gebrauchte Gasbomben. Nach 17 Minuten dampften die deutschen Schiffe, verfolgt von Schiffen der britischen Schiffschiffe, weg. Warrior begann, Wasser zu saugen, so daß die Besatzung an die Pumpen gestellt wurde. Um schließlich ein Sinken zu vermeiden, wurde das Besatzungsmitglied nach diesem Schiff gebracht und der Warrior wurde 48 Stunden lang geschleppt. Dann stellte sich heraus, daß das Schiff verloren war. Das Schlepptau wurde gelassen und der Warrior sank. In Devonport erlärte einer der Gerechteten, daß der Warrior ein gewichtiges Feuer von fünf deutschen Schiffen der Dreadnought-Klasse und von 30 Zerstörern ausgenommen hatte.

Beschädigte englische Kriegsschiffe auf der Nordsee.

(L. U.) Rotterdam, 5. Juni. Der Korvettenkapitän der Times in Amstern meldet: Der niederländische Dampfer Petrus Anna berichtet, daß er beim Verlassen des Hafens von Newcastle zwei englische Kriegsschiffe passierte, von denen das eine ein schweres Schiffschiff war, das andere ein schweres Schiffschiff. Das Schiff wurde durch einen schweren Schaden auf Deck getroffen. Bei dem letzten Schiffe sah er Schornsteine. Das niederländische Dampfschiff Montrose passierte bei Grimsho das englische Kriegsschiff Marlborough mit schwerer Beschädigung infolge einer Torpedierung. Das Schiff war von einer Anzahl von Zerstörern umgeben, die das Kriegsschiff überfallen wollten.

(W. Z. B.) Amsterd., 6. Juni. Der Korrespondent der Times in Kenia...

Britische Großpiratigkeit.

(W. Z. B.) London, 5. Juni. Die Admiralität veröffentlicht folgende Erklärung über die Seeschlacht in der Nordsee...

Aus dem Westen.

Die Opfer in den besetzten Gebieten.

(W. Z. B.) Berlin, 6. Juni. Mit unheimlicher Stetigkeit erhöht die Zahl der Opfer ihrer eigenen Landbesitzer in den von uns besetzten französischen Gebieten...

Der französische Bericht.

(W. Z. B.) Paris, 5. Juni. Amtlicher Bericht vom Sonntag nachmittag: Auf dem rechten Ufer der Maas...

Amtlicher Bericht vom gestern abend: In den Argonnen wurde eine feindliche Unternehmung gegen einen unserer kleinen Bataillone bei Courtes Chaussee zurückgeschlagen...

Flugdiens: Heute nachmittag schwebten deutsche Flugzeuge mehrere Bomben auf Loul. Sechs Personen wurden getötet, etwa zehn verwundet.

Belgischer Bericht: Lebhaft gegenseitige Artilleriekämpfe entwickelten sich in der Gegend Dismuiden.

(W. Z. B.) Paris, 6. Juni. Im amtlichen Bericht von gestern nachmittag heißt es: Sämtliche von den Deutschen östlich der Maas gegen die französischen Stellungen in der

Gegend von Damleup und Bour gerichteten Angriffe scheiterten. Zwischen der Besetzung des Forts Bour und den deutschen Abteilungen fanden erbitterte Kämpfe statt.

(W. Z. B.) Paris, 6. Juni. Im amtlichen Bericht von gestern abend heißt es u. a.: An der Front nördlich von Verdun...

Aus dem Osten.

Die russische Entlassungsoffensive.

(Z. U.) Bukarest, 5. Juni. Aus Bukarest kommen Nachrichten von großen Truppenzusammenschüßungen. Mehrere 100000 Mann frische Truppen wurden an die Bukowinafront geworfen...

Der russische Bericht.

(W. Z. B.) Petersburg, 5. Juni. (Amtlicher russischer Bericht vom 4. Juni.) Westfront: In der Gegend nördlich von Balfarn...

Armenien: Am Abend des 1. Juni ergriffen die Türken mit Artillerieunterstützung die Höhe südwestlich von Penikoi...

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(W. Z. B.) Rom, 5. Juni. Amtlicher Bericht. Am Stillen Nord bis zum Garbafsee Artillerietätigkeit und Unternehmungen seiner Abteilungen. Im Lagarinala beschossen die feindlichen Batterien gestern aus allen Richtungen unsere Stellungen bis zum Monte Vasubio...

(W. Z. B.) Rom, 5. Juni. (Amtlicher Bericht.) Im Tale von Dazze griffen feindliche Abteilungen am 3. Juni überraschend einen unserer vordringenden Bataillone bei Palga Stabiletto an...

Zeilengriff gegen den Abschnitt der Front Monte Giovo-Tierno, während er kräftig die Stellung von Gani Jugna angriff.

Politische Rundschau.

Nürtingen, 6. Juni.

Ein agrarischer Wirtschaftspl. Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat einen Wirtschaftspl. vorgelegt, der förmlich die Zustimmung der entsehbaren Kreise nicht findet...

Aus der R. G. G. In den westlichen Städten bleibt der Mangel an Butterhandel weiter unauflöslich. Die Antiummenschaften die sich an das Einleitungsrecht der R. G. G. halten...

Oesterreich-Ungarn.

Hochverratsprozess Kramarsch. Das Kommando Fremdenliste meldet: Das Landeswehrdivisionsgericht hat am Sonntag vormittag in dem Hochverratsprozess gegen die Reichstotenabschneider Dr. Kramarsch und Dr. Rasch in und gegen den Mitverschwörer den Karodun Ljub, Gerdinka, und den mährischen Tischlerführer Samasal das Urteil gefällt. Die vier Angeklagten wurden zum Tode durch die Strang verurteilt. Die Hinrichtung wird in folgender Reihenfolge vollzogen werden: Gerdinka, Samasal, Rasch und Kramarsch. — Die Karodun Ljub war in eine Spionagezentrale für Ausland umgewandelt. Gerdinka und die von Samasal im nördlichen Kriegsgebiet ausgeführten Verheimlichte auf Ilmungen an Ausland weiter. Kramarsch und Rasch waren die Seele der Bewegung gegen das Bündnis mit Deutschland, sie sind in dem Prozess verantwortlich gemacht worden für die landesverräterischen Taten vieler Tischenen.

lokales.

Mittlingen, 6. Juni.

Die Wirkung des Krieges auf das Zeitungs-gewerbe.

Der Reichsanwalt hat laut einer Bekanntmachung im Reichsgeblott folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Der Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungs-gewerbe wird ein Verbot beigegeben, den aus Beratern der beteiligten Gewerbe besteht und über grundsätzliche Fragen, die den Papierverbrauch der beteiligten Gewerbe betreffen, zu hören ist.

§ 2. Die kostenlose Abgabe von Sonderblättern (sogenannte Extrablätter), abgeben von solchen, deren Ausgabe die öffentliche Ansehen ausdrücklich als erwünscht bezeichnet hat, wird verboten. Die Zahl der Sonderblätter, die auf andern, als nachstehenden, hochwertigen Papier gedruckt und einer Zeitung beigegeben werden, darf vom 3. Juni ab nicht vermehrt werden. Die Beifügung einzelner Prospekte usw. wird von diesem Verbot nicht berührt. Der Seitenumfang von Sonderblättern darf nicht vermehrt werden gegenüber dem Umfang, den die Beilagen in der zweiten Woche des Monats Mai 1916 gehabt haben.

§ 3. Zeitungsbeilagen, die in dem betreffenden Monat und der Auslieferung mit dem Hauptblatt der Zeitung übereinstimmen, dürfen vom 3. Juni ab auf andern als nachstehenden, hochwertigen Papier gedruckt werden.

Am Sonntag sagte in Berlin im Herrenhause eine Versammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger. Sie sich mit der Lage des Zeitungs-gewerbes und mit der drohenden weiteren Steigerung des Papierpreises befasste. Das Ergebnis der Verhandlungen war die Annahme folgender Resolution:

„Die am 4. Juni im Sitzungssaale des Herrenhause tagende, von mehreren hundert Zeitungsverlegern aus allen Teilen des Deutschen Reiches besetzte ordentliche Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger fasst folgende Entschliessung: Die dem deutschen Zeitungs-gewerbe angefallene weitere Steigerung des Papierpreises stellt eine ungeheure Vertiefung der Verhältnisse dar, die weder auf die Öffentlichkeit abgesehen, noch von dem durch den Krieg wirtschaftlich schwer angeschlagenen Zeitungs-gewerbe aus eigenen Mitteln getragen werden kann. Die weitere Steigerung des Papierpreises muss zur Folge haben, dass viele Zeitungen geschlossen werden, ihr Erscheinen einzustellen. Hierin besteht eine schwere Gefahr für unser gesamtes politisches und nationales Leben, da gerade diese in ihrem Wirkungsbereich bedeutende heimische Blätter von dem Zusammenbruch ereilt würden. Die Versammlung ermächtigt daher den Vorstand, den Herrn Reichsanwalt unter Hinweis auf die hohe Bedeutung der Sache für die heilige Durchführung des Krieges dringend zu bitten, unverzüglich alle Maßnahmen vorzunehmen zu wollen, die geeignet sind, durch Eingreifen der Staatsgewalt die drohende Katastrophe von deutschen Zeitungs-gewerbe abzuwenden.“

Zur Schmäkung des Marinefriedhofes an der Totenfeier. Die Marine-Intendantur teilt uns mit: Am Sonntag sonn-

ten mit die Ruhestätten unserer Helden der großen Seeschlacht in reicher Höhe mit Blumen schmücken, nachdem uns in so lebenswichtigen und dankenswerter Weise eine Bitte erfüllt wurde, die wir an die Magistrat der Wilhelmshaven und Mittlingen, sowie an die Gemeindevorsteher in Ralsbee, Borel und Westliche gerichtet hatten. Alle wichtigen Zeitungen beteiligten sich mit emigen Spenden daran, unseren Toten noch Kränze und Kreuze aus blühenden Zweigen zu schicken und eine Fülle von Sträußen aus prächtigen Blumen erhielten wir von Hebevoller Hand aus Borel, Westliche und Weststede. Auch aus Borsbee kamen unerwartet noch herrliche Blumenpenden mit der Widmung: „Unsere tapferen blauen Jungen, die für Deutschlands Ruhm und Ehre den Selbentopf starben, gewidmet von dem Kriegerverein der Schule und den Frauen von Borsbee in Oldenburg.“ — Allen Spendern sei hiermit herzlich gedankt und es möge hier erlaubt sein, wieder darauf hinzuweisen, wie sehr die neuen Anpflanzen nach der Schonung bedürfen. Das reichliche Gießen nach der setzten Arbeit hat uns wieder unangenehm manche Schäden an der jungen Pflanzung gebracht, der nur schwer wieder gut zu machen sein wird.

Bildungsabschluss. Wir heute auf die heute abend im Volkstheater stattfindende Theaterveranstaltung des Bildungsausschusses aufmerksam. Karten sind noch an der Kasse zu haben.

Der Turnverein Einigkeit hielt am letzten Sonnabend seine am besuchte Monatsversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der erste Vorsitzende des vereinigten Ehrenmitglied Herrn Rektor Piefer. Seine großen Verdienste um den Verein und um die Jugendpflege wurden besonders hervorgehoben. Das Andenken des so plötzlich Verstorbenen wurde durch Erheben von den Eltern gelehrt. Auf die gleiche Weise wurde das Andenken an den in der Seeschlacht bei Jütland gefallenen Turner Brühner gelehrt. Es wurden darauf 9 Jüngerturner in den Verein aufgenommen. Beschlüsse wurden auch in diesem Sommer jeden Monat einen Familienausflug in die nähere Umgebung zu machen. Der erste Ausflug findet am 25. Juni statt und zwar in der Weise, daß sich die Mitglieder im Grünen Hof in Schaar treffen.

Bankruhm am Pfingstmontag. Wir möchten auch auf dieser Stelle auf die Bekanntmachung der Banken und Sparkassen des Landes aufmerksam, nach welcher diese am 10. Juni (Pfingstmontag) den ganzen Tag ihre Kassen geschlossen haben.

Auszeichnung. Dem Reservisten Eimur Tuller von hier, der schon im Felde des Friedrich-Kraut-Kreuzes und des Eisernen Kreuzes war, wurde durch den Herzog von Braunschweig persönlich das Herzoglich Braunschweigische Verdienstkreuz überreicht.

Die Weidheit Nr. 19 ist erschienen und kann im Bureau abgeholt werden.

Illustrierte Geschichte des Weltkrieges. Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt der Firma: Gebrüder Adamiß, G. m. b. H., Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, Wilhelmshaven, Roonstraße 98, über die bekannte im Unionskrieg (Stuttgart) erscheinende Illustrierte Geschichte des Weltkrieges 1914/16 bei. Es liegen bisher drei Bände davon vor. Jeder Band enthält etwa 300 Seiten Text mit nahezu 600 Abbildungen, ferner 25 ein- und mehrfarbige Kunstbeilagen, sowie über 30 Karten und Pläne, einen Kriegskalender u. n. a. und kostet 10 Mark. Das Werk bietet nicht nur die fortlaufende Kriegsgeschichte, sondern u. a. in Wort und Bild auch Einzelbeispiele von den verschiedenen Kriegskunstgattungen, Briefe und Beobachtungen von Mitwirkenden sowie wissenschaftliche Mitteilungen aller Art aus der Feder bedeutender Mitarbeiter. Diese Kriegsgeschichte hat bereits eine starke Verbreitung gefunden und ist als ein authentisches, dabei billiges Hausbuch von dauerndem Wert anzupreisen. Die Anschaffung ist auch in Lieferungen zum Preise von je 25 Pfennig und somit jedermann ermöglicht. Im übrigen verweisen wir auf den Prospekt, der nähere Aufschlüsse gibt.

Wilhelmshaven, 6. Juni.

(W. T. B.) Auszeichnungen bei der Hochseeflotte. Der Kaiser, der gestern hier weilte, hat den Chef der Hochseeflotte, Vizeadmiral Scheer, zum Admiral befördert und ihm sowie dem Befehlshaber der Aufklärungsstreit-

kräfte, Vizeadmiral Hipper, den Orden Pour le mérite, ferner eine Anzahl Offiziere und Mannschaften, die sich in den Kämpfen in der Nordsee besonders hervorgetan haben. Kriegsauszeichnungen zu vergeben geruht. In dem Grobe der im Kampfe für das Vaterland Gefallenen auf dem Garnison-Friedhof in Wilhelmshaven hat der Kaiser einen Kranz niedergelegt lassen. Nachmittags besuchten der Kaiser und die Kaiserin die Verwundeten in den hiesigen Lazaretten.

Schick gegen das Hochpreisgericht. Der Kaufmann Sch. von hier war vor dem hiesigen Schöffengericht 1. B. angeklagt, im Herbst 1915 die Einpundrote Buchfänger für 45 Pf. eingekauft und für 80 Pf. wieder verkauft zu haben. Das Schöffengericht sprach ihn frei. Der Kantonsamt legte Berufung ein. In der neulichen Verhandlung vor der Strafkammer in Aurich wurde Sch. zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die arge Überschreitungen des Hausrechtes durch den Förster Sch. hier haben vor der Strafkammer in Aurich nunmehr ihre Sühne gefunden. Derselbe war unter der gleichen Anklage schon einmal zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Nach die diese Strafe vollstreckt geworden, mißhandelte er einige junge Leute mit einem Gummistäbchen. Unter Anklage gestellt, wurde er vom hiesigen Schöffengericht freigesprochen. Der Kantonsamt legte gegen das Urteil Berufung ein und das Landgericht verurteilte den Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis. Diese Strafe wurde mit der früher erkannten zusammengesetzt zu einer Gesamtsstrafe von 6 Monaten.

Schlachhof Bericht vom Monat Mai. Gemeldet wurden: 449 Stück Großvieh, 25 Stück Jungvieh, 152 Räder, 1488 Schweine, 7 Schafe und 1 Pferd. — Auf der Freiheit wurden verkauft: als minderwertig (ungekocht) 1 Stück Großvieh, 3 ganze und 2 Viertel Schweine; als bedingt tauglich (gekocht) 1 Viertel Stück Großvieh, 4 ganze und 2 Viertel Schweine; vernichtet wurden: 16 Räder, 3 Reithörner, 19 Saufrische, 875 Lungen, 15 Herzen, 3 Zwerchfälle, 4 Bauschale, 12 Nagen, 17 Därme, 16 Gefäße, 79 Lebern, 17 Milzen, 13 Nieren, 13 Euter, 5 Kilogramm Fleisch und 85 Kilogramm Fett.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen. Adler-Theater. Von heute Dienstag bis Sonntagabend dieser Woche: Der fidele Bauer. — In der Zeit vom 11. bis 20. Juni bringt die Direction Johann Strauß' altbekannte, herrliche Operette Wiener Blut und vom 21. bis 30. Juni finden Aufführungen einer neuen erfolgreichen Operette Auf Befehl der Kaiserin statt.

Hamburger Operetten-Theater. Im Parkhaus heute und morgen Leo Falls Operette Die geschiedene Frau. Die dreistellige Operette Die kausale Susanne von Jean Gilbert ist in Vorbereitung.

Versteigerungen.

Viele Versteigerungen. Anlegenheit nach Berlin weitergegeben.

N. 100 M. C. Die Versteigerung war einigermaßen schwierig. Die Auktion des Generalangelegers trifft nicht zu. Wir haben nirgends eine Bestimmung der bezogen Art finden können. Mit dem Tage keiner Entlassung tritt jeder Decret und Ration angehörig wieder in die Rechte und Pflichten des Zivilstandes ein.

N. G. 2. Refraktions. Es ist nicht der Spender der Monatskassen gewesen. Ein junges Mädchen brachte sie. Sie wollte nicht genannt sein. Wir wissen auch nicht den Namen und wollten ihn auch nicht erfahren.

N. H. Auszahlung. Der Johanneus hat die Schulden abgeschlossen und wird dann einer monatlichen Rente unterworfen. Der Johanneus macht eine dreijährige Rente durch und bezahlt dann noch ein halbes oder ganzes Jahr die technische Schule in Berlin. Der Verband der Jahntechniker kontrolliert den Verdienst.

Arbeiter, agitiert für eure Zeitung!

Verantwortlicher Redakteur: Carl Hähle — Verlag von Paul Bus. — Rotationsdruck von Paul Bus & Co. in Mittlingen.

Hierzu eine Postkarte.

Bekanntmachung zur Vereinfachung der Beköstigung.

Die von dem Bundesrat beschlossene Bekanntmachung zur Vereinfachung der Beköstigung vom 31. Mai 1916, die am 7. Juni in Kraft tritt, wird hierdurch besonders zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Mittlingen, den 6. Juni 1916.

Großherzogliches Amt Mittlingen.

Bekanntmachung zur Vereinfachung der Beköstigung.

Vom 31. Mai 1916. Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzblatt S. 397) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. In Getreide, Schmalz- und Speiseeisstoffen sowie in Vereins- und Erfrischungsgeldern dürfen an den Tagen, an denen die Verabfolgung von Fleisch, Fleischwaren und Fischspeisen nach der Verordnung zur Einfuhrung des Fleisch- und Fettverkehrs vom 28. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 714) überhaupt zulässig ist, zu einer Mahlzeit nicht mehr als zwei Fleischgerichte zur Auswahl gewährt werden. Jedem Gaste darf zu einer Mahlzeit nur ein Fleischgericht verabfolgt werden. Als Fleischgerichte im Sinne der Vorschriften in Satz 1 und 2 gelten nicht Fleisch als Hauptbestandteil aus Brot, Gemüse und Rohfleisch.

§ 2. Erste Speisekarten dürfen höchstens folgende Gänge enthalten: eine Suppe, ein Fleischgericht oder Zwischengericht, zu dem Fleisch nicht verwendet ist, ein Braten aus

Fleisch mit Beilage, eine Salzwurst oder Mäse oder Dumplit oder Bratlinge. Von fleischlichen Tosen dürfen für ein weiteres Fleischgericht oder Zwischengericht, zu dem Fleisch nicht verwendet ist, enthalten.

§ 3. Die Verabreichung von warmen Speisen, zu deren Zubereitung Fett verwendet ist, auf Speisekarten oder Speisezetteln ist verboten, soweit es sich nicht um die gleichzeitige Verabreichung desselben Gerichts an zwei oder mehrere Personen handelt.

§ 4. Die Verabreichung von roher oder zerhackter Butter zu warmen Speisen ist verboten.

§ 5. Wo Fleisch im Sinne dieser Verordnung gilt: Rind-, Kalb-, Schaf-, Schweine- und Ferkelfleisch sowie Fleisch von Geflügel und Wild aller Art. Ausgenommen sind Kopf, Junge und innere Teile.

§ 6. Die Unternehmer haben einen Abdruck dieser Verordnung in ihren Betrieben auszubringen.

§ 7. Wer den Vorschriften der §§ 1 bis 3 und 5 zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

§ 8. Die Vorschriften dieser Verordnung finden auch auf Verbandsvereinigungen Anwendung.

§ 9. Die Landesverordnungen erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.

Die Landesverordnungen dürfen aber die von ihnen bezeichneten Behörden nicht beauf, für den einzelnen Fall Ausnahmen zu gestatten.

§ 2. Diese Verordnung tritt am 7. Juni 1916 in Kraft. Der Reichsanwalt bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens. Berlin, den 31. Mai 1916.

Der Stellvertreter des Reichsanwalters.

Bekanntmachung.

Das städtische Kriegsverorgungsamt hat zwei weitere Brotarten - Ausgabestellen

in den Rathhäusern Wilhelmshavener Straße 63 und Bismarckstraße 15A eröffnet.

Die allgemeine Ausgabe dieser Karten erfolgt wie bisher ununterbrochen weiter in den Schulen. 1806 Mittlingen, den 6. Juni 1916.

Kriegsverorgungsamt.

Jugendwehr Mittlingen.

1. Komp. Dienstag 8.30 Uhr abends Übung auf dem Exerzierplatz bei Ellenmühl.

2. Komp. Dienstag 8.30 Uhr abends Übung auf dem Exerzierplatz bei Ellenmühl.

3. Komp. Sonntag 2.30 Uhr nachm. Eintreten am Rathaus Mittlingen. 4. Komp. Pfingstmontag: Tagesübung mit Trommel- und Pfeifcorps. Hin- und Rückfahrt mit Bahn. Abmarsch in den Wochenabendstunden der Kompagnien. Mittlingen, den 6. Juni 1916. [1361]

Bekanntmachung.

Die Beifügung in der Straße Bremer Straße bis Bismarckstraße ist wegen Nachpflasterung auf die Dauer von etwa 3 Wochen genehmigt. Mittlingen, den 6. Juni 1916.

Großherzogliches Amt Mittlingen.

Speziallieferung.

Der von dem Regimentsvater aufgenommenen Druck ist am Mittwoch den 8. Juni d. J. abgelaufen

an Schlachter Wasparl, Keller, aus den Begleitern Oltien, Scholt, Schortens an Schlachter Tittich, Friedmühle, aus den Begleitern Adernhausen u. Heimbühle an Verleihungstelle des Ramm-Berens, Mühlens, aus dem Bezirk Mittlingen

Die Beschaffung von 400. mit 2 RT. 30 Pf. erfolgt in den Verleihungstellen. [1360]

Opertens, 5. Juni 1916.

8. Goede.





Wird das Kriegskriegesgesetz mit 312 gegen 24 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Die Verträge sind in wesentlicher Abstimmung mit 265 gegen 74 Stimmen angenommen.

Darauf wird sofort in die dritte Lesung eingetreten. Die dritte Lesung wird in der Sitzung am 12. Juni 1914...

Das Gesetz wird in zweiter Lesung angenommen. Es folgt:

Die dritte Sitzung des Reichstages.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Seit der Annahme der Weimarer Verträge...

Erste Lesung

hat bei unseren Feinden über keinen Erfolg gehabt. Wir haben im französischen Juli 1914 nichts unversucht gelassen...

Die Verhandlungen sind aber immer auf festlichem Boden geblieben. (Zustimmung.) Nach ich würde die Zeit bevor...

Die Verhandlungen mit offenen und geheimen Doppelgängen hervorgerufen.

Die feste Front, teils mit Namen in Umschlus gebracht sind. In erster Stelle in dieser Kampfliteratur markiert ein Held...

Ertrunken und erlagen ist das alles.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Weiter heißt es in dem Text, ich hätte mich mit Händen und Füßen gegen die Weimarer...

haguel, wir hätten Japan vor Kriegsausbruch durch eine außerordentliche auf unsere Seite ziehen wollen. Alles Phantastik...

Im Namen einer niederdeutschen Bürgerfraktion.

(Hört! Hört! links und im Zentrum.) Der Kanzler mit erhabener Stimme fortfahrend:

Demerit mit der Waage, damit man sieht, wer sie trägt. (Demonstrativer Hört! Hört! links und rechts...)

es ist der Generalkonferenzdirektor Kaye.

(Hört! Hört! links und im Zentrum.) sagt, die von mir ausgesprochene Worte der Gerechtigkeit...

aber mit dem allein Exekutivrat der nationalen und internationalen Parteien wollen wir dann nicht arbeiten.

Das Volk gibt mir die selbe Antwort, doch wir weiter liegen werden wie wir bisher liegen haben. (Lob! Beifall links und im Zentrum...)

Das Haus verlegt die Weiterberatung auf Dienstag 11 Uhr. Hoher Aufbruch, Petitionen und Antrag auf Vertagung...

Allerlei Bemerkenswertes.

Aus der Sonntagsnummer der Deutschen Tageszeitung.

1. Als im preussischen Abgeordnetenhaus gestern der Präsident...

2. Die Eingabe des Reichsverbandes der deutschen Presse an den Reichskanzler...

3. Der weitere Vorstand der deutsch-konservativen Fortschrittler...

4. Der weitere Vorstand der deutsch-konservativen Fortschrittler...

5. Der weitere Vorstand der deutsch-konservativen Fortschrittler...

6. Dankbarkeit ist eine schöne Tugend; man übe sie mit doppeltem Vergnügen...

7. Dankbarkeit ist eine schöne Tugend; man übe sie mit doppeltem Vergnügen...

Fenikleton.

Das Menschlein Matthias.

Erzählung von Paul Sig.

Allein das „Ankraut“ hatte keine Ohren. Die gekränkte Seele kam vor Verzweiflung über die Worte der Basgotte...

Aber kein Glend war nicht dumm und tier, sondern heilig, voller Erinnerungen an kühnere Zeiten...

Wandel nicht lassen. Er hatte nur behalten, daß eines Tages die frohgelante Großmutter für immer verstorben...

nicht weit von der verlorenen Heimat im Altmännerhause wohnte. Nur die Mutter erlöste jenseits auf dem Gupf...

Warum durfte er nicht wie andere Kinder bei seiner richtigen Mutter leben? Wohl mußte er, daß diese wunden...

Das letzte behielt Matthias mittlerweile von seinem Verdienst genau im Auge; er vernahm den Aufbruch der Fremden...

doppelten Sieges ... wenn jetzt im Lager ...

Das Telegramm des Generals v. Falkenhahn zur Genfurfrage wird von der Presse kommentarlos abgedruckt. Man kann sich leicht, es keinen Vers darauf machen. Ist es nicht schon, daß der Chef des Generalstabes die auf Unabgängigkeit der Presse hinzuleitenden Bestrebungen fördern will? Allerdings, er will es nur soweit tun, als es mit den Zwecken der Kriegführung vereinbar ist.

Zu einer Vertrauensfundgebung gesellt sich die andere. Der weitere Vorstand der deutschkonservativen Partei hat das Bild der allgemeinen Normen, wie sie in gewissen Freiheiten besteht, ergänzt, indem er den Parlamentariern für ihre Haltung in Sachen des II-Boerkrieges und der Friedensziele Dank und Vertrauen ausdrückt. Das ist die Antwort auf die Forderungen, mit denen der Bisanzler Veltjersch den Ministerialrat bearbeitete, als er gegen Herrn v. Graefe sprach. Der weitere Vorstand der deutschkonservativen Partei fühlt sich weder durch diese Forderungen noch durch die begleitenden Argumente erschüttert; er hat volles Vertrauen zu einer Politik, von der Herr Veltjersch sagte, daß sie den Interessen des Landes schädlich sei. Man wird aus diesen Erörterungen vielleicht auch hier auf das Bestehen gewisser feiner Meinungsverschiedenheiten schließen können, die mitten in schönsten Burgfrieden ausgebrochen sind.

Das Vertrauen des weiteren Vorstandes zur Führung ist auch nicht im mindesten durch den Umstand gestört worden, daß die Führer der Reichstagsfraktion, Herr v. Gendeband und Graf Westarp, mit noch drei anderen im Gegensatz zur übrigen Fraktion den § 1 des Kriegsteuergesetzes in namentlicher Abstimmung ablehnten. Man wird daraus schließen dürfen, daß dieser Gegensatz nur ein scheinbarer ist. Den Worten des Herrn v. Gendeband ist die Inanspruchnahme des Besitzes durch das Reich nicht minder unzulässig als dem Führer selbst. Wenn man der Welt trotzdem nicht das Schauspiel bieten will, daß die konservative Partei das einzige Beispiel einer innerlich der ersten Kriegsteuerrückform geschlossen ablehnt, so hat das so seine Gründe. Und es gehört mir zu den bemerkenswerten Zeichen der Zeit, daß das Gros der konservativen Reichstagsfraktion vor dem allgemeinen Wahlsrecht immer noch mehr Befestigung als vor der Regierung, gegen die man sich stark macht. Für die Regierung könnte das ein Fingerzeig sein, wie auch sie sich stark machen könnte, was sie angeht gewisser Vorbereitungen vielleicht nötiger hätte denn je. Dann brauchte sie freilich klares Erfassen des Augenblicks, Mut, Entschlossenheit, Tatkraft!

Eine neue Steuer.

(L. V.) Nach dem Sozialanzeiger Schweden „Erhöhungen“ über eine Einschränkung der üppigen Aktienpekulation. Vorge schlagen wird besonders eine kräftige Erhöhung des

Effektenumschlagstempels (Schlußnotenstempels) für die Dauer des Krieges.

Wisher sind für Aktien drei Zehntel der Laufzeit des Kurswertes zu entrichten, also für jedes angelegene Leihend 30 Pf. Eine Erhöhung erhöht der Stempel für die handelnden Kapitalisten dadurch, daß der Bankier die Effekten in der Regel selbst wieder kaufen oder verkaufen muß, so daß der Kunde beim Kauf und Verkauf mit dem 1 1/2 fachen Stempelstempel belastet wird.

Der Ertrag der neuen Steuer wird davon abhängen, ob der Reichsfinanzminister das Vörenspiel unterdrückt oder nur für fiskalische Zwecke benutzen will.

Die Steuererhöhung muß bald dem Reichstag zugehen, der sich bekanntlich Ende nächster Woche vertagen will.

Kein steuerboretisch ist die angekündigte Steuer schlecht. Als Umlag- oder Verkehrsteuer belastet sie den Käufer und Verkäufer ohne Rücksicht, ob ein Gewinn erzielt oder ein Verlust erlitten wurde. Bei einer hohen Einkommen- und Vermögenssteuer und strenger Kontrolle der Steuerpflichtigen wäre sie überflüssig. Aber da diese Steuer nicht besteht und in ihrer Ermangelung die Effektenumschlagsteuer die einzige Steuer ist, die die sehr hohen Spekulationsgewinne erfaßt, so roh und gelegentlich unbillig diese Belastung sein mag, so wird gegen die angekündigte Steuer an sich — Einzelheiten müssen noch abgemerkt werden — vom sozialdemokratischen Standpunkte nichts einzuwenden sein. Um so weniger, als die neue Wareneinkäufer den Verbrauch der an ihr liegenden Warenmittel erhöht. Auf dem Jenerer Parteitag sagte Barm in seinen Reden:

„Umschlagsteuer auf das mobile Kapital werden in Form von Stempelsteuern erhoben. Sie sind abzulehnen, soweit sie Handel und Verkehr erschweren, während auf den Arbeitsmarkt wirken oder vom Besessenen auf Dritte überwälzt werden, die die wirtschaftlich Schwächeren sind, oft sogar sich in Notlage befinden. So sind z. B. abzuhehlen die Stempelsteuer auf Kaufverträge, Darlehen, Quittungen, Wechsel, Schecks, Frachtkunden, Fahrkarten. Dagegen können Steuern auf Spekulations- und Größergewinne zulässig sein.“

Die neue Steuer soll mit vorgelegter Absicht nicht nur eine gewisse Erhöhung erbringen, sie soll auch das Vörenspiel unterdrücken.

Eine gewisse Einschränkung und besonders ein gewisser, vielleicht nur vorübergehender Kursdruck ist sicher zu erwarten, besonders bei einigen flottal hochgetriebenen Kriegswerten. Würde der Schlußnotenstempel von drei Zehntel der Laufzeit auf 1 Prozent erhöht, so würde dem Käufer einer Daimler-Aktie dieser bei Erwerbung durch einen Bankier nicht mehr wie jetzt 3,15 Pf., sondern 165 Pf. kosten. Aber ob eine dauernde Wirkung erzielt werden kann, ist sehr fraglich, weil die beiden fortschreitenden Faktoren fortbestehen: hohe Gewinne und große Geldflüssigkeit.

Sehr zu erwägen wäre, ob nicht die Veröffentlichung der Kurse sich empfehlen würde. Die Kurse sind heute ein Geheimnis. Im Dunkeln ist gut mankele. Erfahre die Welt, daß die Aktien einer bekannten Fabrik von 75 Prozent des Nennwertes auf über 300 Prozent gestiegen sind, so würde die öffentliche Kritik die wüste Ausmacherei hemmen. Außerdem kommt ein richtiges ökonomisches Moment hinzu: Durch die Nichtöffentlichkeit der Kurse ist die Zahl der Käufer und Verkäufer auf die bewußten Interessen beschränkt. Durch diese Verengung des Marktes wird eine Saufsee ebenso erleichtert, wie die Gefahr einer wesentlichen Panik vergrößert. Der ursprüngliche Grund, die Veröffentlichung der Kurse zu verbieten, war die Hoffnung, dadurch das Spekulation einzufristen. Das Gegenteil aber wurde erreicht: Die vorläufigen Käufer suchten sich bald über die Vorkaufsituation zu unterrichten und sogen sogar großen Nutzen aus der Verengung des Marktes.

Hjalmar Brantings Subsidienpolitik.

Von Wilhelm Jonsson.

Wenn schwedische Aktivisten für eine Politik kämpfen, die nach ihrer Überzeugung nur durch den Zustand Schwedens notwendig ist, dann kann man natürlich von einem anderen Standpunkt aus diese Politik als falsch und direkt schädlich bewerten und ihr mit allen Kräfte entgegen treten. Ist die Politik der Aktivisten geeignet, Schweden ohne Not in den Krieg zu treiben, so ist es eben selbstverständlich, daß die schwedische Sozialdemokratie als entschiedene Friedenspartei den Frieden gegen die Kriegspolitik verteidigt.

So weit kann unter Sozialdemokraten keine Uneinigkeit entstehen, man mag nun innerhalb der blaugelben Grenzspähle wohnen oder sonstwo. Aber die Wege trennen sich, wenn Hjalmar Branting und sein Blatt sich zum Sprachrohr jenes russischen Reptils machen, das unter dem Namen Stockholms Telegrammbureau den Sozialdemokraten bebient. Branting hat selbst den Ausschluß von drei angesehenen Sozialdemokraten aus der sozialdemokratischen Partei bewirkt wegen ihrer angeblichen oder wirklichen Mitarbeit an dem schwedischen Aktivistenbuche. Besser als sonst jemand weiß er, daß die drei moralisch absolut unangreifbare Charaktere sind, auch wenn sie eine andere Politik verfochten als er selbst. Was berechtigt dann Herrn Branting, diese Männer auf herortretendem Platz im Sozialdemokraten, als an einer mit ausländischem Gelde unterstützten Politik beteiligt, zu verdächtigen? Hat er nicht selbst vor etwa zehn Jahren den einen dieser Männer, Otto Färje, mit den besten Empfehlungen zu mir geschickt? (Die schriftliche Empfehlung habe ich noch im Besitz, die mündliche wurde bei unserer nächsten Zusammenkunft noch bezichtigt.) War nicht Branting selbst daran beteiligt, Färje die Chefredaktion des Sozialdemokraten anzuvertrauen? Umfindet Branting nicht ein Gefühl der Scham darüber, sich und das Zentralorgan der schwedischen Sozialdemokratie zu einer so schändlichen Verdächtigung mutiger Männer herzugeben auf der Grundlage russisch-englischer Behauptungen, deren Lügenhaftigkeit Herrn Branting klar sein mußte wegen des haarsträubenden „Deutsches“, das in dem fraglichen „Dokument“ preliert wurde?

Färje, Korson und Steffen läßt Branting als politische Agenten vorkühren, die mit deutschen Subsidien arbeiten! Und wer liefert ihm das Material? Stockholms Telegrammbureau wurde von einem Herrn Seling gegründet, früher Mitarbeiter im Aktionblatt. Dieser Herr wurde ganz plötzlich nach Kriegsbeginn Ententetraub und gründete sein Bureau als Ententetribunal. Anderthalb Wochen vor dem Kriege sah Herr Seling anders aus. Damals lernte ich ihn als aus gesprochenen Deutschfreund in den Stockholmer Schären kennen. Er teilte mir seine Absicht mit, ein eigenes Telegrammbureau zu eröffnen und erbat meine Hilfe zur Anknüpfung notwendiger Verbindungen in Berlin, wofür er Anfangs August reisen wollte. Der Krieg brach aus — und Herr Seling bekam lobende Verbindung mit Petersburg, London und Paris. Er kam niemals nach Berlin!

Ist diese Quelle wirklich nicht zu trübe, Herr Branting, um daraus Schmutz zum Verwerfen aller Freunde und Mitarbeiter zu schöpfen? Auch wenn diese Angaben in einer einzigen Probe mit der großen Politik Brantings kollidiert haben, ist es doch schändlich, die Jaucheleitung des Herrn Seling auf ehrliche Männer zu richten.

Branting hat deutlich kein Gefühl mehr dafür, er leidet an einer Art Subsidienfrankheit, die in allem, was England und den Westmächten gegenüber, ihn deutsches Geld mitteln läßt! Als beherzte Männer, die zum Teil seit langen Jahren am Freiheitskampfe ihrer Völker gegen den Barismus beteiligt sind, sind in einem

\* Diesen Artikel entnehmen wir der Deutsch-Scandinavischen Korrespondenz. Die deutsche Uebersetzung richtet vom Verfasser selbst her.

Gingegen lag Matthias am Morgen lang vor Tagesanbruch mit offenen Augen zwischen seinen schlafenden Bettgenossen. Er wäre so gern aufgestanden, ins Freie entwichen, da ihn die große Erwartung nicht mehr ruhen ließ und von dem wachen Stillliegen alle Glieder zuckten. Aber das Wagnis machte ihm bang.

(Fortsetzung folgt)

Schwarz-Weiß-Rot. Ein Roman aus Deutschlands großen Tagen. Von Anna Bothe. (Gebrüder Knack, Hamburg.) In der Deutschen Tageszeitung schreibt Wilhelm Voelckers am 2. März in einer Buchbesprechung: Werke von Anna Bothe — der Ausbruch „Bücher“ würdemir wie eine Entweihung vorkommen — nehme ich stets mit besonderem Gefühle zur Hand. Gefühlen der Ungewissenheit und des Schamens. Ich lese sie aber gewöhnlich nur bis zur zwanzigsten Seite, d. h. falls ich so weit komme. Dann ist meine schwache Natur den leuchtenden Erleuchtungsergebnissen nicht mehr gewachsen. Ich pflege dann zur Verabingung einige Werke aus Wilhelm Busch still für mich hinzubeten. Und dann schloße ich ein. Auch die genötigten Sorgen und Schwingungen des neuen Bothe-Berles haben mich in gewohnter Weise für einige Zeit des stillen Selbstfriedens beraubt. Donner lag diesen Unterbrechungen gegen ihre feindliche Kreuzer hätte ich mitmischen mögen. Allerdings würde ich dem Kommandanten und seinem Bedienten einen falkischen Hüffel erteilt haben, weil sie sich, furs vorm Angriff, über Riebesangelegenheiten unterhalten. Aber das sind schließlich nur Kleinigkeiten. Schlimmer ist es schon, daß der Oberleutnant in der Aufregung vergessen zu haben glaubt, den Befehl zum Schießen der „Luden“ zu geben, als das Boot schon unter Wasser ist. Mit desto größerer Spannung ver-

folgt man dafür seine weiteren Leistungen. Mit schwarzem Bug durchschneidet das schwarze kleine Boot die haushohen Wellen. (O Nordsee, Nordsee, wie bist du dich gegenfrüher verändert!) Dann steht der Kommandant „ehern wie aus Stahl und Eisen“ (III) (ich würde hier allerdings geschrieben haben: „Nähern wie aus Erz und Stahl“, meine Frau dagegen meint: „ehern wie aus Erz und Stahl“ Klänge noch metallener) am Schrohr. „Angreifen!“ — fällt die Kommandierende Stimme wie flirrender Stahlin die atemlose Spannung und dann: „aus der Tiefe rauscht es hoch herauf und ein glühendes Wogen aus über den moogenden Grund.“ (Zu meiner Zeit war der Grund der Nordsee, soweit er nicht aus Schlitz oder Sugastrand bestand, fest.) „Und dann heulte es auf — ein furchtbarer Schlag durchstieß die Luft — rote Blut äingelt zum Himmel empor“ usw. Nach einem zweiten Torpedo „lebert der englische Panzerkreuzer auf wie eine Flammeburg.“ Ein furchtbarer Schrei hallt über's Wasser, dann löst es sich, unheimlich still. Mehr als lautend (!) kanten mit dem stolzen Schiff in das nasse Grab, Tausend Klübenbe, junge Menschenlein.“ (Also war die Stabsoffiziere und die älteren Bootmannschaften scheinbar sich geteilt zu haben. O diese Engländer!) — Das ist Anna Bothe, die den Klugheit ihrer Romanfist jetzt. Gott sei Dank, auch in den Dienst des Ruhmes unserer Marine gestellt hat. Ich wollte nach Seite 18 — denn meine Kerzen singen bündelweise an zu röhren, wieder Busch zitieren. Aber mir war doch nicht eigentlich lächerlich zumute. Ich lag vor einem Logen ein vom Dancischen Generalkommando aufgestelltes Verzeichnis verdortener Schandliteratur. Und ich erwog sehr ernstlich bei mir, ob dieser schwarz-weißrote Roman nicht ein besonderes Bierstück darin finden würde.



**Kritik an die ganze Welt um Compasse für ihre Sache**  
 wenden, dann hat der irische „Socialist“ das  
 nicht anders zu sagen als: „Wer begibt?“ Doch, es ist  
 nicht, er lautet sich auch über den Zeitpunkt dieses  
 Aufrufs, der ihm (aus Interesse für die Entente) un-  
 pfehend erscheint. Aber die Zeit wärdet wohl immer noch  
 die Kämpfenden selbst, sofern ihnen eine Wahl bleibt. Und  
 einen besseren Termin hätten sie vom russischen  
 revolutionären Standpunkt kaum gefunden haben. Die Bor-  
 kämpfer der von James unterrichteten Völker haben  
 selbstverständlich nicht das gleiche Interesse an Siege des  
 Jansins im Westfrage, wie Holmar Branting.

Für ihn ist eine Revolution in den Ententeländern ein  
 Verbrechen, denn sie hindert den Einzug der Sozialdemokratie in  
 Berlin über die Reichsbank des deutschen Volkes. Jede  
 revolutionäre Erhebung wird daher in den Worten des  
 Sozialdemokraten zu einem Stampe, für den Deutschland be-  
 zahlt. Als die nationalistiche Bewegung in Irland vor  
 einigen Wochen sich gegen jehandbarte Unterdrückung  
 erob, so war das für Branting ein deutscher Coup und deut-  
 liches Geld! Es macht nicht, daß die unter dem Namen  
 „Paisfängerarbeit“ zu nennen wagt. Wenn die englische  
 Selbsthilfe ihr Werk gegen die Freiheitkämpfer Irlands  
 vollendet, so wird das im Hauptort der schwedischen So-  
 zialdemokratie einfach eine Paisfängerarbeit.  
 Eine solche Bewertung der Hinrichtung von Revolutionären  
 dürfte bisher das Privileg der Rache Beamten zu sein, des  
 Organ der russischen Feldherren. Jetzt ist es schändlicher  
 Sozialismus geworden. Das ist nur derselbe Geist, der den  
 Herrn Höglund trümpfend verurteilt: „Wie man sich  
 bettet, muß man liegen“, als dieser vor der Beurteilung zu  
 drei Jahren (Suchhaus stand); aber das ändert nichts an  
 den nichtstrafblichen Taten, daß der erste Vertreter der  
 schwedischen Sozialdemokratie die irischen Freiheitkämpfer  
 vor den Arbeitern Schwedens als gefaßte deutsche Agenten  
 brandet und ihre Hinrichtung lediglich als englische Pais-  
 fängerarbeit brandet.

Die irischen Schwedens, die Freiheitkämpfer Ir-  
 lands, Finnlands und Irlands, alle sind sie für Herrn Branting  
 Agenten im deutschen Sold. Die trübsten Quellen sind  
 auf gemein, wenn sie ihm nur helfen können in seinem Kampf  
 für den Sieg der Entente über das deutsche Volk. Sollte  
 aber da wirklich sein schwedischer Sozialdemokrat sich mit der  
 offenen Erklärung hervorzumachen, daß es jetzt genug ist!  
 Branting dürfte den Sozialdemokraten zum Komposthaufen  
 der Pressepolitik der Entente mit dem Herrn Wolf an der  
 Spitze machen und er dürfte vor der ganzen Welt die Neu-  
 tralitätspolitik niederreißen, die die schwedische Sozialdemo-  
 kratie während des Krieges einhalten ließ. Kann aber  
 eine revolutionäre Partei auch bilden, die in ihrem  
 Hauptort ausländische Freiheitkämpfer brandet und  
 brandet, bloß weil sie sich einer ihnen günstigen Situation be-  
 dienen, die gleichbedeutend ist mit einer für ihre Unter-  
 drücker unangünstigen Situation?

Alles, von dem Irrende angenommen werden kann,  
 daß es für Deutschland günstig wirken kann, gilt Branting  
 als vom deutschen Gelde gekauft. Wenn man anrufen diesen  
 Terminus technicus auf ihm selbst anwenden wollte, sieht  
 er denn nicht, wozu das führen würde? Wer schließlich hat  
 nach H. Branting seinen Anspruch auf größere Mafellosig-  
 keit, als er sie anderen gestattet.

Höglund, der Führer des schwedischen Jugendverbandes  
 und Prominenten Köhler, Cooperator in der Partei, wurde kürzlich  
 zu drei Jahren Suchhaus wegen seiner als englischer Spion-  
 verurteilt, was aber nicht antimilitaristische Agitation betrifft. (IK.)

### Ueber die Bedeutung der Getreide als Nahrungsmittel.

Von Constatius Oberstleutnant Dr. Georg Bonne.

Bei den Beratungen und Erlassen über die Volksernäh-  
 rung ist fast immer nur von Weizen und Roggen die Rede.  
 Von der Getreideart ist nur so nebenbei im Zusammen-  
 hange mit der Herstellung von Gries und Graubrot, aber  
 mehr in einer Form, als ob diese beiden Nahrungsmittel  
 Ruzesartikeln wären, die für die Volksernährung erstlich  
 nicht in Betracht kommen. Vorgangsweise verbindet sich mit  
 dem Begriff Getreide der Begriff „Vier“. Es erweist  
 den Eindruck, als ob es sowohl den regierenden Kreisen, ins-  
 besondere der Reichsregierungsstelle, aber auch den großen  
 Volksmassen völlig unbekannt wäre, daß man Getreide außer  
 zu Scheuenerzeugnissen und Bier auch noch in hervorragender  
 Maße zur Volksernährung benutzen könne. Es scheint im  
 übrigen Deutschland so gut wie unbekannt zu sein, daß die  
 Urkraft der bäuerlichen und kleingewerblichen Landbevöl-  
 kerung zu einem großen Teile beruht auf dem reichlichen  
 Genuß von Gerstebrot, Gerstengrütze, Ger-  
 stengraupen und Gerstebier.

Vergleichen wir den Nährgehalt der Getreide mit den  
 übrigen Nahrungs- und Futtermitteln, so sehen wir, daß  
 die Getreide in keiner Weise den besten übrigen Nahrungs-  
 mitteln nachsteht, daß sie sich vielmehr auszeichnet durch  
 einen hohen Gehalt an Eisen, Silicium, Gerbstoffen, sowie an  
 den für unseren Körper so überaus wichtigen Stoff und  
 Salzphosphor.

Was so unverständlicher ist es in dieser großen, heiligen,  
 schmerz und bittersten Zeit für Deutschland, daß noch  
 immer 42 000 Jentner Getreide täglich zu Bier verbrannt wer-  
 den! England wird sein teufflicher Plan, unser deutsches  
 Volk, seinen Rebenbauern im Handel, durch Hunger zu ver-  
 nichten, niemals gelingen. Aber wer wollte heutzutage  
 leugnen, daß Fleisch und Brot zur Zeit bei uns knapp ist!  
 An tausenden von Türen pocht in den großen Städten die  
 Not. Die 42 000 Jentner Getreide, die wir täglich zu  
 Bier verbrauchen, sind 4 200 000 Pfund. Viel mehr als 1/2  
 Pfund Getreide kann ein harter Mann pro Tag nicht ver-  
 schmerzen. Wir würden also mit 4 200 000 Pfund Getreide gleich  
 2 100 000 Kilogramm mit Leichtigkeit mindes-  
 tens 10 000 000 gleich zehn Millionen un-  
 terschiedlichen deutschen Völkern vollauffüttigen könn-  
 en — das sind gerade diejenigen, die jetzt Not leiden.

230 Gramm Getreide ergeben 1 Liter Bier, dessen Nähr-  
 wert nach dem Urteil unserer Physiologen gleich einer  
 Messerschippe voll Weiz ist — 230 Gramm Brotgetreide aber  
 ist die Portion, die jeder täglich haben sollte. Soffent-  
 lich werden diese 230 Gramm Getreide täglich  
 für 10 Millionen Deutsche, Männer, Frauen und Kinder un-  
 terschiedlich 22 Kriegs-  
 monate der Volksernährung überwiesen,  
 anstatt weiterhin zum Genuß Einzelner und zur Befriedi-  
 gung einer alten, den Weissen schädlichen Gewohnheit zu  
 Bier verbrannt zu werden!

Zusammensetzung des Nährwertes verschiedener Nahrungsmittel.

	Wasser	Stärke	Fette	Ball.	Ball.	Phosphor	Eisen
Roggen, Weiz getrocknet	162	19,6	50,8	19,2	20,4	6,5	5,8
Weiz, Weiz getrocknet	166	23,5	60,0	12,6	18,8	5,9	7,6
Sorghum, Weiz getrocknet	182	24,3	39,8	11,0	18,5	5,0	4,0
Infantmehl, getrocknet	167	20,5	50,7	11,8	16,0	3,3	3,6
Mais, Weiz getrocknet	167	20,3	55,3	13,5	30,0	2,4	4,8
Roggen, Weiz, frisch	840	8,6	14,5	5,0	4,3	1,2	1,6
Roggen, Weiz, frisch	800	5,3	12,6	2,7	3,4	1,4	1,9
Sorghum, Weiz, frisch	818	5,2	8,6	2,4	3,1	1,2	1,1
Infantmehl, frisch	810	3,7	11,7	2,7	3,7	0,7	0,9
Grünmais, frisch	850	5,1	10,2	4,0	2,7	0,5	1,4
Rais, frisch	780	3,8	8,4	6,0	0,3	0,4	1,3
Rais, frisch	900	1,4	6,3	3,0	0,3	0,4	0,7
Rais, frisch	850	2,1	8,0	2,9	1,0	0,4	1,0
Zurripis, Weizgrütze	900	1,8	6,8	3,0	0,8	0,3	0,9
Zapinambur	800	3,2	9,7	6,0	0,3	0,3	0,7
Zuckerrübe	780	1,6	5,1	2,5	0,5	0,5	0,9
Wasserkraut	890	2,5	15,8	6,2	2,9	0,7	1,4
Gerstenmehl	139	16,1	49,9	19,8	2,8	6,2	10,2
Weizenmehl	137	18,3	5,3	1,5	0,3	0,4	2,3
Raismehl	143	16,8	16,5	6,5	0,3	1,5	8,3
Sommerweizen	140	16,0	6,0	1,8	0,4	0,9	2,7
Winterweizen	144	20,5	18,2	5,5	0,4	2,2	8,0
Wintergerste	145	20,7	17,0	5,4	0,6	2,1	8,0
Winterroggen	144	16,1	17,1	6,2	0,2	2,1	6,5
Safer	144	17,5	18,0	5,7	0,4	2,0	8,4
Sommergerste	145	18,3	27,1	4,5	1,1	1,9	6,5
Birse	145	16,0	22,3	6,6	0,6	2,0	7,6
Mais	140	20,7	29,6	3,3	0,2	3,0	6,3
Rais	143	16,1	13,0	3,6	0,3	2,1	6,0
Raisweizen	141	14,6	12,0	2,7	0,5	1,6	5,6
Erbsen	144	36,0	23,4	12,3	1,1	2,0	9,5
Widerbohnen	875	5,0	7,3	1,6	1,5	0,2	1,9
Rais	850	11,0	8,4	1,8	2,5	0,0	2,9
Schwefelblut	450	45,3	67,4	5,6	17,9	0,2	11,0
Schwefelblut	800	20,0	7,0	1,5	0,1	0,1	1,0
Chaisfleisch	775	36,5	12,6	5,2	0,2	0,3	4,4
Raisfleisch	780	35,0	12,0	4,2	0,3	0,2	5,5
Schwefelblut	740	44,3	30,5	4,0	0,9	0,5	4,7
Bier	675	22,0	62,0	1,5	5,7	1,0	3,7

### Aus dem Lande.

#### Einkreuzung des Fahrabverkehrs.

Zur Schonung der Robsummi- und Regenereitschände  
 hat der stellvert. kommandierende General des 10. K.-K.  
 eine Bestimmung erlassen, welche nicht unerheblich in das  
 Radfahrwesen einschneidet und die, da sie auch in den an-  
 deren Korpsbezirken erlassen werden wird, für den Umfang  
 des ganzen Deutschen Reiches Gültigkeit erlangt. Die Ver-  
 ordnung verbietet das Radfahren zu Berg-  
 anigungen zu werden. Die Radfahren werden durch  
 von Reutenreiter auf der Bahn ist ausdrücklich gestattet. Die  
 von den Schrittmachern an ihren Motoren benutzten Reifen  
 fallen nicht unter die neue Bestimmung, sie unterliegen den  
 schon früher erlassenen besonderen Vorschriften über Auto-  
 mobilreifen. Die sogenannten Berganigungen über Auto-  
 mobilreifen sind völlig unmöglich geworden, aber die Radler  
 werden das Opfer im Interesse des Vaterlandes gern bringen  
 können. Im übrigen bleibt das Radfahren zu allen Ruzswe-  
 den erlaubt, darunter fallen die Fahren zu der Arbeitsstätte,  
 den Schulen usw.

**e. Oldenburg.** Ein Auffehen erregender  
 Vorfall ereignete sich am Sonnabend vor dem hiesigen  
 Schöffengericht. Auf Grund der Besichtigung eines jungen  
 Schwedens vor eine bis dahin völlig unbefrorene Frau des  
 Diebstahls von Gardinen angeklagt. Nach einbringlichem  
 Ermahnen des Verhandlungsleiters gelang die unter ihrem  
 Eide auszusagen Zeugnis, daß sie selbst die Gardinen ge-  
 stohlen habe. Die Frau wurde natürlich losenlos freige-  
 sprochen. Das junge Mädchen wird sich nun doraustrittlich  
 außer wegen Diebstahls wegen wissentlich falscher Ausdäu-  
 lung zu verantworten haben.

**Zwischenfall.** Ein heftiges Gewitter ging am  
 Sonnabend bei Schmedt nieder und hat am kaliminnigsten  
 des Sechszehentages Dangen Moor heimgesucht. Der Blitz  
 schlug mehrfach ein. Auch Menschen traf er, ohne ein  
 Todesopfer zu fordern. Zum Glück trat er nicht die Ba-  
 ruden in Brand. Doggen sind die elektrischen Lichtungs-  
 dämme geschwunden und die Dammern zerstört. In der Nähe

für die Gefangenen M der ganze Zementtroggen ange-  
 rufen und eine Sand umgeworfen. Ein Landsturmann,  
 der in der Nähe einer Leitung stand, sonst ohnmächtig um,  
 die ganze Uniform ist verengt, und die Stiefel sind aufge-  
 rissen. Der Soldat hat seinen Schaden davongetragen, er  
 konnte am Radmittags schon wieder Dienst machen. Einem  
 andern Landsturmann ist die Zeitung, die er in der Hand  
 hielt, vollständig verbrannt, er selbst ist mit dem Schreden  
 davongekommen. Etwas früher erging es ein paar Gefan-  
 genen, die beim Kartoffelkochen waren. Diese Leute hatten  
 sich mehrere Stunden später noch nicht von der Verbü-  
 rung erholt.

**Praxe.** Einen neuen Bürgermeister-Stell-  
 vertreter muß die Stadterwaltung haben. Bürger-  
 meister Wempe ist im Felde, Ratsherr Fißdorf, der bisher  
 den Bürgermeister vertrat, will krankheitshalber zurück-  
 treten. Ein anderer Ratsherr will die Stadterwaltung  
 nicht übernehmen. Bei der Suche nach einem Stellvertre-  
 ter der Stadterwaltung ist man nun auf den Landtagsabge-  
 ordneten für Praxe, Konrad Job. Müller gekommen, der  
 aber nicht Mitglied des Magistrats ist. Um zu ermöglichen,  
 daß er das wird, will der Ratsherr Peterfen sein Amt  
 niederlegen. Es scheint, daß ein großer Teil der Ge-  
 meindebürger mit dieser etwas ungewöhnlichen Art, sich ein  
 Oberhaupt zu verschaffen, einverstanden ist.

**Nordenham.** Raffinierter Warendieb-  
 stahl. Auf Grund der Bekanntmachung des Amtsamts  
 wird bekannt, daß aus dem im Adaltrarm des Post-  
 gebäudes zu Nordenham aufgestellten Freimarken-Automat  
 wiederholt Freimarken gegen Einwurf schweblicher Kupfer-  
 münzen, die einen geringeren Wert haben, entwendet wor-  
 den sind.

**Emden.** Einem Klageruf über die hohen  
 Milch- und Butterpreise aus Krumbörn  
 gibt die Ems-Rhein-Zeitung Raum, der wir uns nur an-  
 schließen können. Ihr wird geschrieben: Wohl sei diesen  
 Jahren haben die Weiden nicht eine derart üppige Fülle ge-  
 zeigt, wie in diesem Frühjahr. Das überaus fruchtbare  
 Wetter hat saftiges Grün in Fülle und Fülle hervorgeru-  
 fert. Landwirte berichten, seit zehn Jahren keine solche  
 Fruchtbarkeit erlebt zu haben. Der Milchertrag ist daher  
 auch außerordentlich ergiebig. Trotzdem sind aber die Milch-  
 und Butterpreise immer noch nicht heruntergegangen, jedoch  
 leider die Bevölkerung, namentlich die bedürftige Teil,  
 nichts von dieser Fruchtbarkeit spürt. Man sollte doch end-  
 lich einsehen, daß es zur Zeit ist, die Preise für die Milch  
 und Butter herunterzusetzen, namentlich da Butter der ein-  
 zige Ertrag für Speisefett ist, dann würde das Durdhalten  
 erleichtert werden.

### Aus aller Welt.

**Der Gemüsewucher in Köln.** Bei der andauernden  
 Steigerung der Gemüsepreise nahm die Polizei am Sonn-  
 abend Veranlassung, zahlreiche Gemüsebauern und Händler  
 zur Anzeige zu bringen. Die Betroffenen werden sich dem-  
 nächst wegen Wuchers und Preisdrückerei vor Gericht zu  
 verantworten haben. Auf dem nächsten Markttag soll rüch-  
 stichlos in dieser Richtung vorgegangen werden. Die  
 Gemüsepreise sind gegenüber dem Vorjahr um rund 300  
 bis 500 v. H. gestiegen. Aus Anlaß der hohen Preissteige-  
 rungen kam es auf mehreren Märkten zu Aufritten  
 zwischen Verbrauchern und Gemüsebauern und Händlern.

**Ein Wucherer, der Landwirt** Bimberg am  
 Berries bei Hamm, wurde kürzlich zu 6000 Mark Geld-  
 strafe verurteilt. Der Mann hatte, als er aufgefordert  
 wurde, seine Geworräte anzugeben, angegeben, er besäße  
 nur 30 Jentner. Nähere Feststellungen der Behörden er-  
 gaben, daß er aber 100 Jentner Getreide vorräthig hatte. Er  
 lehnte es auch ab, an die Gemeindeverwaltung dazu aufge-  
 geben, als er von der Gemeindeverwaltung dazu aufgefor-  
 dert wurde. Das Schöffengericht in Hamm setzte gegen den  
 patriotischen Landwirt eine Geldstrafe von 6000 Mark fest.  
 Bimberg konnte sich durch den Amtsanwalt gegen die Verur-  
 teilung wehren und freigesprochen werden, der letztere wollte  
 den Beschuldigten ins Gefängnis bringen. Vor der Straf-  
 kammer in Dortmund beantragte der Staatsanwalt außer  
 der Geldstrafe noch vier Wochen Gefängnis. Das Gericht  
 beließ es bei der Geldstrafe, erklärte aber die verurteilten  
 Geworräte dem Staate zu verfallen. Da der verurteilte Land-  
 wirt längst einen Hof für 230 000 Mark verkaufte und ein  
 Darvermögen von 180 000 Mark besitzt, dürfte ihn die Geld-  
 strafe nicht allzu schwer treffen. Nur etwas ist der Er-  
 mahnung wert: daß nämlich diese artbare Staatsstrafe bis  
 in jüngster Zeit nur mit einem Steuerlohe von 6 Mark ein-  
 geschickt war.

### Literarisches.

**Wiking-Räder, Band 16:** Klaus Kalland, Auf neuer  
 Wegen. (Besang der Wiking-Räder, Skjöld) In Berlin 1911.  
 — Die Tochter einer vermögenden Christianenfamilie hat bei  
 Dairen der jungen Dame alten Eris, das trübe, wüchsele Bar-  
 ten auf den Kopf setzen und verachten gelernt. Aus eigener  
 Kraft will sie sich ein anderes, besseres Schicksal verdienen. Das  
 Leben in einer kleinen Universitätsstadt reist in den Ent-  
 schluß, Weidau zu studieren. Aber noch vor dem Staatsexamen  
 trauert die liebe Frau Weg. Sie gibt einen jungen Juristen ihr  
 Herz, ohne sich dadurch von ihrer Leidenschaft ablenken zu lassen.  
 Erst als Kalland sich keine Frau. Zu Anfang scheint sich die  
 Ehe der beiden Doktorern harmonisch zu gestalten. Aber bald  
 treten Konflikte ein. Wie sich die Doppelverlebung mit diesen Kon-  
 flikten abspielt, das ist der spannende Inhalt des an unterhaltigen,  
 lebensvollen Gefühlen reichen Buches.

### Volkspfürsorge

Gemeinschaftlich-geselligen  
 schaftliche Versicherungen  
 Allen - Gesellschaft, Oldenburg. 1. Abkühlung von Kinder-  
 Versicherung; 2. Versicherung auf Todes- und Lebensfall; 3. Spar-  
 versicherung; 4. Lebensversicherung; 5. Lebensversicherung; 6. Spar-  
 versicherung. Die Versicherung ist beschränkt auf die Beschränkung  
 des Vermögens und Sparsparen für die Waisen und Waisen.  
 Versicherungsamt Oldenburg. 1911. 1. Abkühlung von Kinder-  
 Versicherung; 2. Versicherung auf Todes- und Lebensfall; 3. Spar-  
 versicherung; 4. Lebensversicherung; 5. Lebensversicherung; 6. Spar-  
 versicherung. Die Versicherung ist beschränkt auf die Beschränkung  
 des Vermögens und Sparsparen für die Waisen und Waisen.